**Minsteriale Verspätung und Vernetzung von unten – Die erste Eine-Welt-Konferenz in Münster am 6.11.2010**

Wäre der NRW-Minister für Familie, Frauen, Integration und Generationen, Armin Laschet, pünktlich zu dem Treffen erschienen, zu dem er am 30. April Vertreter aus Münsteraner Eine-Welt-Initiativen ins Franz-Hitze-Haus eingeladen hatte, hätte es die Erste Eine-Welt-Konferenz in Münster vielleicht nie gegeben. So aber entwickelte sich aus zwanglosen Gesprächen während des Wartens eine Runde aus Vertretern vom Eine-Welt-Forum, vom ÖZ, von der Arbeitsgemeinschaft Lokale Agenda, von VAMOS, und von ESE, die die Idee eines verschiedene Gruppen und Verbände übergreifenden Raums für Erfahrungsaustausch und gemeinsame Überlegungen zum „Wo soll es hingehen?“ spannend fanden. Ob allerdings die vielen Mitglieder Münsteraner Eine-Welt-Initiativen diese Idee ebenso spannend finden würden, war in der Vorbereitungsgruppe bis kurz vor der Konferenz zweifelhaft.

Tatsächlich hörten etwa fünfzig Vertreter von Eine-Welt-Initiativen Anne Nibbenhagens Einführungsvortrag über die Geschichte und aktuelle Situation der Eine-Welt-Bewegung in Münster und beteiligten sich anschließend an den drei Workshops zu den Themen „Partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit“, „Bildungsarbeit und globales, interkulturelles Lernen“, und „Klima und Ökologie oder – Was ist aus der Agenda 21 angesichts von Klima- und Finanzkrise geworden?“

Anne Nibbenhagen bei ihrem einleitenden Vortrag (rechts: Ruben Enxing, Vamos)

Anne Nibbenhagen, Vorstandsmitglied bei CIR (Christliche Initiative Romero) und ehemalige Vorsitzende des Beirats für kommunale Entwicklungszusammenarbeit, verband ihre persönlichen Erinnerungen an die Anfänge ihres Engagements für die Nicaragua Solidaritätsarbeit mit der Darstellung der Entstehung des Eine-Welt-Forums als einem für alle

offenen Zusammenschluss, der bewusst konfessionelle und weltanschauungsmäßige Grenzen überwand, um der Stadt und Politik gegenüber mit einer Stimme sprechen zu können.

Die – ab 1994 rot-grün regierte - Stadt hörte diese Stimme und richtete den „Beirat für kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ ein. Aufgabe des ehrenamtlich besetzten Beirats – in den das Eine-Welt-Forums fünf Vertreter entsendet – ist die Beratung des Rats von Münster in allen Fragen kommunaler Entwicklungszusammenarbeit. Praktisch besteht diese Beratung in der Verteilung der 9250 Euro per annum für Bildungs- und andere Projekte der Mitgliedsgruppen, sowie für institutionelle Förderung. Diese Summe von 9250 Euro pro Jahr ist nach der Streichung der Landesmittel und der zusätzlichen Kürzung der städtischen Mittel übrig geblieben von einem Etat von über 100.000 DM in den späten neunziger Jahren.

Angesichts dieser aktuellen Situation lohnt ein Rückblick auf den Münsteraner Agenda-Prozess, für den der Beirat 15 „Thesen für ein zukunftsfähiges Münster“ erstellte, noch bevor die Stadt ein Agenda-Büro einrichtet, das mehrere Facharbeitskreise und eine Zukunftswerkstatt organisieren ließ. Als Ergebnis konnte dem Rat 1999 eine Beschlussvorlage präsentiert werden, der außer über sechzig konkreten Nachhaltigkeitsprojekten ein umfassendes Bekenntnis der Stadt Münster zu den Prinzipien der Nachhaltigkeit enthielt. Der Rat stimmte auch der Vorlage eines jährlichen Nachhaltigkeitsberichts zu, der allerdings nach dem Regierungswechsel zurück zu schwarz-gelb im Jahr 2003 offiziell in die ISM Berichterstattung integriert wurde – ohne die Verpflichtung, den Nachhaltigkeitsbericht im Rahmen eines von der Stadt zu organisierenden Bürgerforums vorzulegen und öffentlich zu diskutieren.

Trotz geschrumpfter Möglichkeiten sprach sich Anne eindeutig dafür aus, den Beirat als Gremium zu nutzen, um die „Beratung des Rates in Fragen kommunaler Entwicklungszusammenarbeit“ offensiver zu nutzen. Damit sprach sie eines der Ziele für die Eine-Welt-Konferenz an, dem die Teilnehmer sich im Anschluss an ihren Vortrag in den Workshops widmeten.

Im Gespräch: Father Demetrius Kazonde aus Tansania, und Josef Kückmann (ÖZ)

**Kajo Schukalla** von der Gesellschaft für bedrohte Völker moderierte den ersten Workshop über „Partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit“, an dem als besonderes Highlight Father Demetrius Kazonde aus Tansania teilnahm, der aus erster Hand über partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Diözese Sumbawanga und Partnergemeinden wie der Pfarrgemeinde Hl. Edit v. Stein berichtete: „Die Zeit der Einbahnkommunikation ist vorbei“. Andere Berichte über eine indische Gemeindepartnerschaft von St. Gottfried, über die Bistumspartnerschaft Münsters mit Nordghana, über Partnerschaftsbeziehungen im Fairen Handel, und über eine dem Internationalismus verpflichtete Partnerschaft mit der Bevölkerung von Chiapas in Südmexiko unterstrichen dieses Fazit.

Dem Leitbild gleichberechtigten und respektvollen „Voneinander-Lernens“ ist auch die Bildungsarbeit in den Bereichen globales und interkulturelles Lernen verpflichtet. **Irmgard Hellmann** (ESE - Ethnologie in Schule und Erwachsenenbildung) moderierte den Erfahrungsaustausch des gut besuchten zweiten Workshops, der den Grundstock für eine engere Kooperation in der schulischen Bildungsarbeit zwischen ESE und la Tienda legte – eine Kooperation, die sozusagen in der Luft gelegen, aber noch keine Gelegenheit gefunden hatte, sich zu materialisieren.

**Reinald Döbel** moderierte den Workshop „Klima und Ökologie oder – Was ist aus der Agenda 21 angesichts von Klima- und Finanzkrise geworden?“, der die Teilnehmer gleich eingangs mit der Frage konfrontierte, was denn von dem früheren Agendaprozess übrig gebliegen sei. „Wenig“, war die einhellige Meinung der Teilnehmer, die sich dennoch nicht entmutigen ließen, weiter am „Bohren dicker Bretter“ zu arbeiten. Einen Erfolgsbericht erhielten sie von Edgar Boes Wenner, der das Modell einer „Nord-Süd-Koppelung“ bei Projekten mit regenerativer Energie der Genossenschaft „Fairpla.net“ vorstellte: Die Einlagen der Genossen werden für Investitionen in den Klimaschutz (regenerative Energiegewinnung) im reichen Norden wie im armen Süden verwendet, die gleichzeitig der nachhaltigen Entwicklung und der Armutsbekämpfung im Süden, wie auch der Schaffung umweltfreundlicher Arbeitsplätze dienen.

Lebhafte Pausengespräche auf dem „Marktplatz“

Lebhafte Gespräche fanden in den Pausen und beim Essen des nordafrikanischen Tabbouleh-Salats statt. Bei dieser Gelegenheit fanden auch die Plakate, Fotos und sonstigen Ausstellungsstücke Beachtung, mit denen die Teilnehmer den „Marktplatz“ im Vortragssaal der VHS Überwasser bestückt hatten.

Afrikanisches Kinderspielzeug am Stand von Mutoto e.V.

Alle Arbeitsgruppen hatten sich in ihren Diskussionen an drei Leitfragen orientiert hatten: 1) Welche positiven Erfahrungen teilen (fast) alle Workshopteilnehmer? 2) Welche negativen Erfahrungen teilen (fast) alle Workshopteilnehmer? Und 3) Wo soll es aus unserer Sicht hingehen, woran arbeiten wir weiter? Über alle Arbeitsgruppen hinweg herrschte Einigkeit, dass die partnerschaftliche Zusammenarbeit „auf Augenhöhe“ inzwischen nicht mehr bloß eine Frage politischer Korrektheit ist, sondern bei vielen Gruppierungen grade jüngerer Menschen zu den spaßbesetzten Selbstverständlichkeiten gehört. Deshalb müssen die „alten Hasen“ stärker als bisher den Kontakt zu den Jüngeren suchen und auch die von allen als wichtig angesehene verstärkte Öffentlichkeitsarbeit von der „jungen Lebendigkeit“ befruchten zu lassen.

In der Abschlussdiskussion war deutlich ein „Aha-Effekt“ der Teilnehmer zu spüren: „Es war uns gar nicht klar, wie viele Aspekte unser freiwilliges Engagement umfasst, wie breit gestreut es ist – und wie wichtig weitere Vernetzungstreffen dieser Art sind.“ Dieser frische Wind verdichtete sich zu dem Vorschlag, mit der Fortsetzung von Erfahrungsaustausch und gemeinsamer Planung nicht bis zur nächsten Konferenz 2011 zu warten, sondern in der Zwischenzeit ein regelmäßiges offenes Treffen einzurichten (das inzwischen an jedem ersten Montag im Monat um 18:00 in der VHS Aegidiistraße stattfindet). Aufbruchstimmung war auch zu spüren bei dem Wunsch nach einem Eine-Welt-Haus in Münster, und bei den Vorschlägen, die Nachhaltigkeitsperspektive des Films„Home“ des Fotografen Yann Arthus-Bertrand mit Ratsmitgliedern zu diskutieren, oder dem Rat die Einrichtung einer Klimapartnerschaft mit den Partnerstädten Monastir (Tnuesien) und Fresno (USA) vorzuschlagen.

Bleibt nur zu hoffen, dass der spürbare Enthusiasmus zu Aktivitäten führt, die nicht in dem stecken bleiben, was in einer Arbeitsgruppe als „Label-Politik“ etikettiert wurde: einer

Anpassung der offiziellen Rhetorik an Modewörter wie „Nachhaltigkeit“ oder „Millenniumsentwicklungsziele“ oder „Partnerschaft auf Augenhöhe“ – ohne dass sich die *Substanz* der Politik ändern würde.